



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

---

Berg, E.: Diskussionseröffnung zum Thema „Die Wettbewerbsstellung landwirtschaftlicher Betriebe im EG-Binnenmarkt“. In: Schmitz, P. M.; Weindlmaier, H.: Land- und Ernährungswirtschaft im europäischen Binnenmarkt und in der internationalen Arbeitsteilung. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 27, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1991), S.167-170.

---



# DIE WETTBEWERBSSTELLUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE IM EG-BINNENMARKT

Diskussionseröffnung

von

Ernst BERG, Freising-Weihenstephan

Gemäß der Themenstellung hat diese Arbeitsgruppe die Aufgabe, sich mit der Wettbewerbsstellung landwirtschaftlicher Betriebe im EG-Binnenmarkt zu beschäftigen. Die drei vorgetragenen Referate beleuchten Teilaspekte dieser Frage aus jeweils unterschiedlichen Blickwinkeln und auf der Basis notwendigerweise verschiedener methodischer Ansätze. Im Beitrag von FUHRMANN und KÖHNE stehen dabei einzelbetriebliche Entwicklungsmöglichkeiten unter verschiedenen preispolitischen Szenarien im Vordergrund der Betrachtung, während sich BECKER et al. sowie WERNER in der Hauptsache mit den regionalen Effekten agrarpolitischer Maßnahmen auseinandersetzen. Bei ersteren geht es dabei um die Wirkung von Preissenkungen, Mengenbegrenzungen und Input-Besteuerung, während WERNER insbesondere Maßnahmen der Umweltpolitik und des Tierschutzes betrachtet. Meine Aufgabe ist es, die Diskussion zu eröffnen. Hierzu möchte ich einige Anmerkungen und ergänzende Überlegungen zu den einzelnen Referaten vortragen.

FUHRMANN und KÖHNE stellen sich die Frage, ob bei anhaltendem Preisdruck auf Standorten mit ungünstigen natürlichen Verhältnissen eine an ökonomischen Zielen orientierte Landbewirtschaftung überhaupt noch möglich ist und falls ja, in welcher Form dies geschehen kann. Dieser Frage gehen sie anhand einzelbetrieblicher Simulationsstudien nach, die für verschiedene Problemstandorte und die dort jeweils vorherrschenden Betriebsformen durchgeführt wurden. Ausgehend von Buchführungsergebnissen werden dabei für standorttypische Betriebsformen Ertrags- und Aufwandsrechnungen bei unterschiedlichen Preis- und Betriebsentwicklungsszenarien simuliert.

Vorrangiges Ziel dieser Berechnungen ist es, Aussagen darüber zu gewinnen, ab welchen Betriebs- bzw. Bestandesgrößen noch eine Entwicklungsfähigkeit im Voll- oder auch im Nebenerwerb gegeben ist, bzw. wie sich diese Grenzen bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen verschieben. Als entwicklungsfähig im Vollerwerb wurden dabei diejenigen Modellbetriebe bezeichnet, die einen bestimmten Mindestgewinn je Unternehmen erreichen. Wird diese Grenze unterschritten, jedoch eine angemessene Entlohnung der eingesetzten Arbeit erreicht - was gleichbedeutend mit einer mangelnden Auslastung der Familienarbeitskräfte ist - so wird davon ausgegangen, daß der Betrieb im Nebenerwerb sinnvoll weiterbewirtschaftet werden kann. Unterhalb dieser beiden Grenzen wird noch einmal differenziert zwischen solchen Betrieben die zwar keine angemessene Arbeitsentlohnung aber noch einen Gewinn erwirtschaften und solchen, die Verluste aufweisen. Die für diese Klassifizierung herangezogenen Grenzen entbehren naturgemäß nicht einer gewissen Willkür, sie sind allerdings auch in erster Linie als Interpretationshilfe für das umfangreiche Zahlenmaterial gedacht und sind darüber hinaus von untergeordneter Bedeutung, wenn man in erster Linie auf den Vergleich der Alternativen abzielt.

Die vorgetragenen Ergebnisse dokumentieren, daß eine Entwicklungsfähigkeit im Vollerwerb unter derzeitigen und erst recht bei Annahme zukünftig noch ungünstigeren

Preisverhältnissen deutlich höhere Flächenausstattungen und Tierbestände verlangt als diese in vielen Fällen heute gegeben sind. Ferner dürften Grenzflächen in den Ackerbaustandorten aus der Produktion ausscheiden. Setzt man diese Modellergebnisse in Relation zu den aktuell vorzufindenden Betriebsgrößenstrukturen, so muß wohl bezweifelt werden, daß der Strukturwandel mit den angedeuteten einzelbetrieblichen Entwicklungserfordernissen Schritt halten kann. Insoweit dürfte m.E. gerade in Problemgebieten die Nebenerwerbslandwirtschaft künftig zunehmend an Bedeutung gewinnen. Allerdings ist auch diese nicht problemlos, was die Arbeitsbelastung einerseits sowie die Qualität der Arbeitserledigung andererseits betrifft. Insbesondere mangelnde Arbeitsqualität kann dabei die Wirtschaftlichkeit durchaus in Frage stellen und darüber hinaus auch zu vermeidbaren Umweltbelastungen führen (z.B. beim Pflanzenschutz). Für Wissenschaft und Beratung ergibt sich für mich aus diesen Überlegungen die Folgerung, daß es wohl notwendig ist, sich künftig verstärkt mit Organisationsformen des Nebenerwerbs zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang spielen vor allem Fragen der Kooperation und Arbeitsteilung zwischen den Betrieben sowie die Auslagerung von Funktionsbereichen und mögliche Formen der Vertragslandwirtschaft eine besondere Rolle.

BECKER et al. gehen in ihrem Beitrag der Frage nach, welche regionalen Auswirkungen verschiedene Maßnahmen im Rahmen der EG-Agrarpolitik in der Bundesrepublik und Frankreich haben. Untersucht werden dabei insbesondere Preissenkungen, eine Verschärfung der Mengenbegrenzung bei Zuckerrüben und Milch sowie die Einführung von Düngemittelquoten bzw. einer Düngemittelbesteuerung. Sie bedienen sich dabei des auf der Dualitätstheorie fußenden Gewinnfunktionsansatzes, mit dessen Hilfe die Wirkungen der Politikmaßnahmen auf die regionalen Angebots- und Nachfragemengen der nicht begrenzten Produkte bzw. Produktionsfaktoren sowie auf die Schattenpreise der mit Quotenregelungen versehenen Güter abgebildet werden. Grundlage des Modells ist die Matrix der Eigen- und Kreuzpreiselastizitäten, über die Angebots- und Nachfrageeffekte als Folge exogener Preisstimuli dargestellt werden. Dieses für den Fall unbegrenzt absetzbarer bzw. verfügbarer Produkte und Produktionsfaktoren gültige Grundmodell wird um die Einbeziehung von Mengenbegrenzungen erweitert. Das geschieht, indem für die begrenzten Güter unter Beibehaltung der Gewinnmaximierungshypothese die zugrunde liegenden Reaktionsgleichungen nach den Preisen anstatt den Mengen gelöst werden, so daß letztere nunmehr die exogenen Größen darstellen. Die endogenen Variablen sind dann die Schattenpreise, d.h. die Preise, bei welchen sich Angebots- bzw. Nachfragemengen in Höhe der vorgegebenen Quoten einstellen würden.

Zur Quantifizierung des Modells sind regionale Reaktions- bzw. Elastizitätsmatrizen erforderlich. Deren Herleitung kommt im Hinblick auf die resultierenden Modellergebnisse eine entscheidende Bedeutung zu. Da ökonomische Schätzungen der Reaktions- bzw. Elastizitätskoeffizienten mangels Datenverfügbarkeit nicht möglich waren, sind die Autoren den Weg gegangen, diese Matrizen unter Zugrundelegung bestimmter Konsistenzbedingungen sowie weiterer Annahmen festzulegen. Welche Annahmen dabei im einzelnen unterstellt wurden, ist im vorliegenden schriftlichen Beitrag - wohl aus Platzgründen - nicht näher ausgeführt. Für eine Einordnung der Ergebnisse ist es sicherlich nützlich, wenn in der Diskussion einige dieser Annahmen sowie deren Implikationen für die Modellergebnisse etwas näher hinterfragt werden.

Insgesamt vermitteln die vorgetragenen Ergebnisse wichtige Einblicke in mögliche Marktreaktionen als Folge unterschiedlicher agrarpolitischer Szenarien. Allerdings müssen diese stets unter dem Vorbehalt des Zutreffens der a priori als gültig erachteten Hypothesen interpretiert werden. Zentraler Punkt ist dabei m.E. die Annahme gewinnmaximalen

Verhaltens der Produzenten. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, daß das Modell kurzfristige Effekte abbilden soll (Arbeit und Kapital werden als konstant angenommen). Was geschieht aber jedoch, wenn die von den Unternehmen gewählten längerfristigen Überlebensstrategien kurzfristig ein Abweichen vom Gewinnmaximierungspostulat implizieren? Daß dies sehr wohl der Fall sein kann, belegen theoretische Überlegungen (vgl. z.B. BRANDES, 1990) ebenso wie etwa die Beobachtung, daß in Regionen mit ausgeprägter Konkurrenz zwischen den Betrieben in den letzten Jahren trotz verminderter Flächenproduktivität die Pachtpreise nicht etwa gesunken sondern vielmehr angestiegen sind. Gerade wenn es um die Abbildung kurzfristiger Effekte geht und die untersuchten Politikszenerarien drastische Veränderungen der Rahmenbedingungen implizieren, erscheint mir die Verwendung von Gleichgewichtsansätzen sehr problematisch. Diese kritischen Anmerkungen sollen den Wert der Studie keinesfalls schmälern. Es scheint mir indessen durchaus angebracht, weitergehende Überlegungen anzustellen, die auf anderen, ebenso plausiblen Verhaltensmustern basieren.

WERNER diskutiert in seinem Beitrag die Auswirkungen sektoraler, d.h. für alle Produzenten gültiger Maßnahmen der Umweltpolitik und des Tierschutzes auf den interregionalen und zwischenbetrieblichen Wettbewerb. Hinsichtlich der Wirkung von Tierschutzauflagen liegen dabei quantitative Untersuchungen auf der Basis prozeßanalytischer Modelle vor, während die Diskussion der übrigen Politikmaßnahmen auf qualitativer Ebene erfolgt. Ich konzentriere mich bei den nachfolgenden Anmerkungen in erster Linie auf die vorgetragenen Überlegungen zur Wirkung von Beschränkungen beim Zukauf von Düngemitteln sowie der Verringerung der Intensität der Landschaftsausnutzung.

Hinsichtlich der Einschränkung des Zukaufs von Düngemitteln (wobei unterstellt wird, daß derartige Begrenzungen flächengebunden erfolgen) führt der Autor aus, daß diese eine Verringerung der Vorteile regionaler Schwerpunktbildung durch Konzentration und Spezialisierung der Produktion bewirkt, in deren Folge die Landwirtschaft in Grenzlagen an relativer Vorzüglichkeit gewinnt und insbesondere die Viehhaltung zu diesen Standorten zurückwandert. Dem ersten Teil der Aussage ist in ihrer Grundtendenz sicherlich zuzustimmen; ob dies indessen tatsächlich zu einer nennenswerten Verlagerung der Produktion, insbesondere der Viehhaltung, in die Grenzlagen führt, erscheint mir durchaus fraglich. Zwar bewirkt die stärkere Flächenbindung der Tierhaltung eine Verringerung des Viehbesatzes in den veredlungsstarken Regionen, die Begrenzung des Zukaufs von Düngemitteln erhöht jedoch gleichzeitig die relative Vorzüglichkeit der tierischen Produktion auf Ackerbaustandorten mit derzeit geringem Viehbesatz. Frei werdende Produktionspotentiale würden somit zunächst dorthin abwandern. Erst wenn auf diesen die Obergrenzen ebenfalls erreicht wären, würden landwirtschaftliche Grenzlagen von der Produktionsverlagerung profitieren - und auch das nur bei entsprechend starken Außenschutzregelungen.

Sektorale Maßnahmen mit dem Ziel einer Verringerung bzw. Begrenzung der Intensität der Produktion und der Landschaftsausnutzung führen zu Anpassungsreaktionen dort, wo die Grenzen überschritten sind, einen genereller Ausgleich der vorhandenen Standortvor- bzw. -nachteile wird man von ihnen jedoch kaum erwarten können. Insofern dürften auch bei einem verstärkten Einsatz umweltpolitischer Maßnahmen angesichts der zu erwartenden Preisentwicklung die landwirtschaftlichen Grenzstandorte zunehmend unter Druck geraten, während sich eine wettbewerbsfähige und innerhalb der gegebenen Grenzen intensive Agrarproduktion verstärkt auf die Regionen mit günstigeren natürlichen Voraussetzungen konzentriert. In den benachteiligten Gebieten werden damit verstärkt Landschafts-

pflegemaßnahmen erforderlich, die - zumindest für einen Teil der Betriebe - zusätzliche Einkommensmöglichkeiten schaffen.

### **Literaturverzeichnis**

**BRANDES, W. (1990): Überlegungen und Modellrechnungen zur Fruchtbarkeit von Maximierungsprinzip und Gleichgewichtskonzept, Diskussionsbeitrag 9001, Institut für Agrarökonomie der Universität Göttingen.**